Dr Fasnacht-Hans

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-446474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr Fasnacht-Hans

Eisi! Chumm, mir wei ga tanze!
Mach di zwäg, steck uf dis Haar!
D' Fasnachtzyt isch cho, die luschtig,
Si isch nume einisch d's Jahr!

Eisi! Wohl, das Röckli geit der,
Wohl, bim Tuusigsappermänt!
Setz vor d'Nase no nes Mäskli,
Daß di nit grad jede kennt.

So isch's rächt! Es cha nit mänge
So-n-es subers Meitschi ha!
Und jetz vorwärts: Richtung „Leue",
Dert föll's grad am Töllste ga.

So, da wäre mer! — Los, Eisi,
Wie der Chrigel d'Gyge strycht,
's geit mr bis i große Zäie,
Wie das trampet, schlyft und pfycht.

Hurti, Eisi, mach di zueche!
Lueg, dert het's grad no ne Platz ...
Mira, tanz mit wäm de Luscht hesch,
Blibsch ja eister doch mi Schatz ...

Doch we de der Rummel um isch
Und si ufhört, d'Fasenacht:
Dänk mr dra, daß dä di hei füehrt,
Schatz, wo di het härebracht! —li

Eine Unverschämtheit

„Lügen haben kurze Beine."

„ ... und ein breites Becken," ergänzte ein unverheirateter Frauenarzt.

Rudolf Czischka, Bern

„Im Röseligarte"

Damenbekanntschaft — Verlobung — Heirat

Herr, Ende der 60er, krumme Gestalt, Primarschulbildung, Besitzer von 500 Austin-Manhattan-Aktien, somit nur 22000 Franken Schulden, viermal vorbestraft, einäugig, sonst aber noch gut erhalten, sucht auf diesem ganz gewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer sehr reichen Dame, Alter und Aeußeres Nebensache, Fehltritte nebst Folgen werden großmütig verziehen.

Damen jeglicher Gattung sind ersucht, nähere Angaben vertrauensvoll unter „Im Röseligarte 111" an die Expedition des Blattes zu senden. Die erste Zusammenkunft soll eventuell mit sofortiger Verlobung auf dem Tonhallenball „Im Röseligarte" (Lesezirkel Hottingen) stattfinden. Antwort auf alle Fälle. Prov.-Vermittler werden zur Türe hinausgeschmissen. B.

Es zieht nid! ...

Chrigu: Hesch jetz gläse, Rüedu, wie d's Neuste vom Allerwälts-Müller luutet?

Rüedu: Nid emal, i bi neue nid d'rzue cho, Zitige z'läse, m'r hei da i d'r letzte Zit syy ghurnußet!

Chrigu: Also im Korrespondenzblatt vo d'r Landesusstellig geit er üs Schwyzere wieder ume Bart u macht si füecht, wo-n er seit, mr sigi „d's regsamschte Volch". Geng heißt es süsch, mir sigi bidächtig etc. u die wo ihm das gloube, wurd dä Herr nid schlächt uslache! Aber däwäg mueß mes mache, geng chli chli flattiere, de gfallt me allne Lüüte! ...

Rüedu: Jä, isch das dä, wo einisch vome grüene Mantel z'Züri wettig veruckts Züüg brichtet het, daß d'Roß hei müeße lache!

Chrigu: Ebe grad dä! A jedem Schüüretor chasch öppis von ihm läse! Ne Zitigschriiber seit sogar vo „philosophische Gidanke" und „poetisch Empfinde" etc.

Rüedu: Ja weisch, Chrigu, i gloube de glich, daß nid Mänge uf dä Allerwälts-Müller-Quatsch ine gheit, däwäg „regsam" si mir doch no lang nid! ...

Blinzler's Volkstheater in Zürich

Direktion: Sidelbini

Große Fastnachts-Vorstellungen von heute an bis Anfang März:

1.

„Solidati ist ein Großaktionär"

oder:

„Der Schuß vom Mont Benon"

Vaudeville in 2 Akten, Text von Spinires, Musik von Xaverio Christoffel.

Im ersten Akt verkrachen auf der offenen Bühne due banche, im zweiten sticht, ebenfalls auf offener Bühne, der Teufel den Solidati.

2.

„Die ‚Schweine'-Metzg zu Basel"

oder:

„Nicht bloß am Stecken, sondern allenthalben!"

Eine unappetitliche Sauposse in mehreren Abteilungen. Von Groß und Swinigel. Die Musik dazu macht die Polizei mit Motiven aus der Oper: „Hinter Schloß und Riegel".

3.

„Willem, nimm de Beulenkappe mit!"

oder:

„Dat tun de Albanesen so jerne!"

Eine Tragikomödie in 2 Akten. Von Fritz Wied. Musik von Essad Pascha.

Im ersten Akt kommt er ...
Im zweiten Akt fliegt er ... ohne Aeroplan.

Die Jaßbrüder

Vor Zite sind emol vier Chünge gsi:
Der Serdi, der Peter, der Constanty,
Der Niki als vierte, 's ist wäger kei Gspaß —
Es längt a so grad zum e „Viererjaß".

Zerst macheds en „Hindersi" mit em Sultan —
Si händ a chly gvortlet und chridede an:
Sie schwartede dure, viel Hoor mueß er la,
Der Sultan ist neime nid extra guet dra!

Si nehmed em's Gerstle zum Sack us, am End
Druf macheds en Vierer und speuzed in d'Händ,
En Chrüzjaß, en Zuger, en Schieber, Pandur,
Das goht so vier Chüng für a Karlsbader-Kur!

Der Serdi riskierts und spielt gegen all drei:
Er hät gueti Trümpf und au Stöck dabei.
Der Peter, der Nicki, der Constanty,
Die sind aber dämal die gschydere gsi.

Sie hebed guet zsämme und stieched em ab
Sini Böck, Säu und Trümpf — o du arme Chnab
Zletzt gratets ums Gerstle enander ins Haar,
's ist a Gugelfuer, 's ist en Karsumpel fürwahr.

Die Charte, die werfeds enander ins Gsicht,
Schwamm, Chride und Tasle, was haut und was sticht,
's Tischtuch händs verschnitte au no hinde dri,
Es sind halt vier Chüng bi dem Chrüzjaß gsi!

Und wenn's wieder einist zum e Jäßli längt,
So jassed im Friede — und numme nid gsprengt;
Dänn wised vier Bure, vier Ober, vier Aß —
Doch mached en Chrüzjaß zur Freud und zum Gspaß.

Zu de Sultan de ließ me jetz gschyder in Rueh;
's sind't menge en Muni statt ere Chalberchue;
Ma cha nit geng melche, sust wird a Chue 'galt;
's keit menga müest abe wo will putze mit Gwalt.

Güggehürli

Die Wahrheit

Einer Frau ist einfach nicht wohl, wenn ihr nicht ein Bischen unwohl ist; ihr fehlt etwas, wenn ihr nicht etwas fehlt. A. K.

Ein Fastnachtsliedchen

Laßt beim Klange der Trompeten
Und beim bunten Flitterglanz
Die Moneten gehen flöten:
Opfert sie dem Mummenschanz!

Und noch mehr als sonst im Leben
Uebet euch im närrisch sein,
Lachet, scherzet und daneben
Trinket von dem besten Wein.

Laßt Champagnerpfropfen fliegen,
Hoch das Glas mit Eleganz!
Und genießt in vollen Zügen,
Was genießbar wird beim Tanz!

Anderntags, wie es so üblich,
Wird das Ganze zum Idyll,
Und ein Kater grüßt dich lieblich,
Und du weißt nicht, was er will.

Josef Wiß-Stäheli, Zürich

„Berner" Monistentag

Erst streiten sich Professoren herum,
In scholastisch, sophistischer Weise:
Frau Langeweile betritt den Saal,
Und reckelt sich rings im Kreise.

Ein lyrischer Dichter deklamiert
Seine eigenen göttlichen Reime:
In seiner Psyche rührt sich der Gott,
— Doch leider noch sehr stark im Keime. —

Und eine Anarchistin der Tat,
Fühlt plötzlich menschliche Triebe:
Und klärt die christlichen Pfarrherrn auf
Ueber christliche Nächstenliebe.

Ein Wiener Jude rennt hin und her,
Wirkt kräftig in aller Stille:
- Broschüren sind immer „e faines Geschäft" -
Fürs „Los von der Landeschille". —

Wylerfink

Frau Stadtrichter: Ghöred Sie, Herr Seusi, händ Sie es Augeblickli drzit?

Herr Seusi: Wenn's kä zweifständigs ist scho. Was händ Sie netts? Lönd Sie ä Gottsnamen a.

Frau Stadtrichter: Sie wäred d'Stadtratsverhandlige woll au gläse ha? Chömed Sie mr iet nu nie meh mit dem alte Spruch hineüre, 's Widervolch pladeri im glichen Atemzug vo fiebnerlei! En schüllichere Salat weder daß am Samstig zämetischgeriert händ, ist nüme guet mügli. Agangen isch es wegem Zügle, denn händ f' schlegelawegge gredt vo dr Bolizei, vom Gsundbete, von Ritschuele, von Zigareläde, von Autimabile, von Lumpementschere, von Sürwehrhose, von Hebamme, von Kinimatligraphe, von Bockabige, vo dr Giburtshilf, vom Rigi, vom Vogte, von Husbsitzere, von Gschlechtschrankete, vo dr Dementia praecox und was weiß i na vo was chogs, es hät nu na gfehlt, daß f' na de Tango azoge hettid.

Herr Seusi: 's Schamgfühl und 's Autodreckspritze händ Sie na vergesse. Es ist scho chli ä großi Platte voll gsi, i mueß säge. Aber was wänd Sie ehnen au d'Freud vergune, es dispidiert en iedere vo denen Artiklen am liebste, won 'r am beste verstaht.

Frau Stadtrichter: Eine hät wenigstes 's Guraschi gha z'säge, mr sell nüd eisder 's Wiedervolch als Sündebock anestelle.

Herr Seusi: Jä, wänd Sie öppe na dem Pflüger hälfe mit siner windsche Bihauptig, 's Kapital sei schuld a dere Sittenverderbnuß? Wenn's mr recht ist, hät mr na kä Gelt gha, wo 's agangen ist, im Paredies. Srä Stadtrichteri?

Frau Stadtrichter: Jhä mr 's ibildet, Sie landid wieder det. Schad, daß Sie am Samstig Ihre Tafelsänf nüd ä na händ chöne dazuestriche, und säb isch es.

Redaktion: **Paul Altheer.**
Druck und Verlag: **Jean Frey, Zürich,** Dianastraße 5.